

Eine Abrechnung mit dem «Spiegel»-Chefredakteur Verstoß gegen die Tradition

Ein ehemaliger «Spiegel»-Mitarbeiter rechnet in einem Buch mit dem jetzigen Chef des Nachrichtenmagazins ab. Diesem wirft er vor, mit den Haustaditionen gebrochen und das Blatt zu einem bloßen Zeitgeist-Verstärker gemacht zu haben.

In den heroischen Tagen des Enthüllens und Skandalisierens nutzte der «Spiegel» gern das Schlagwort vom «Sturmgeschütz der Demokratie» zur Selbstdarstellung. Bei Stefan Aust, der das Hamburger Nachrichtenmagazin jetzt seit zehn Jahren als Chefredakteur leitet, ist nur noch die Rede davon, dort eine «dicke Kanone» zu bedienen. Liebhaber einer Presse, die für das Gute und gegen das Böse kämpft, werden solchen Ersatz der publizistischen Sendung durch nüchternen Sinn für Effekte nicht mögen.

Kritik am Traditionsbruch

Der Berliner Journalist Oliver Gehrs hat aus solcher Abneigung ein Buch gemacht. Unter dem Titel «Der Spiegel-Komplex» will er beschreiben, «wie Stefan Aust das Blatt für sich wendete». Es ist ein Buch der Abrechnung, eine polemische Attacke auf eine Form des Journalismus, die nach Gehrs angeblich mit allen guten Traditionen des «Spiegels» gebrochen und das Blatt zu einem allenfalls Zeitgeist-Verstärker gemacht hat. Gehrs, der von 1999 bis 2001 in

der Redaktion des Nachrichtenmagazins gearbeitet hat und heute die oft lesenswerte Zeitschrift «dummy» herausgibt, bedient sich dabei all der Darstellungsmittel, die er beim «Spiegel» gelernt hat: Er personalisiert und stilisiert Stefan Aust zu einem charakterlosen, aber journalistisch zu allem fähigen und erfolgreichen Verderber der publizistischen Sitten. Die Aneinanderreihung von Anekdoten aus Austs Biografie, die im «Spiegel»-Stil so detailreich erzählt werden, als habe der Autor immer dabei gesessen, ergeben das Psychogramm eines ebenso autoritären wie egozentrischen Machthabers, der seine persönlichen Vorlieben zum Redaktionsprogramm erhebt. Die Quellen sind überwiegend anonyme Redaktionsmitglieder, die über repressive Arbeitsbedingungen und einen Gefälligkeitsjournalismus für die Reichen und Mächtigen klagen. Der Ton ist überwiegend so hämisch, wie die klassische «Spiegel»-Story es war, was übrigens unter Stefan Aust weitgehend aus dem Blatt verschwunden ist.

Wer voyeuristische Lust auf solche Abrechnungen unter Journalisten hat, die mit ihrer Mischung aus Klatsch und Ressentiment immer auch Erhellendes über den Zustand des Medienbetriebs enthalten, wird mit Oliver Gehrs' unterhaltsam geschriebenem Buch durchaus gut bedient. Auch hat



„Sich selbst gegenüber“ - schreibt Gehrs - „kann Aust gar nicht nachtragend sein. No hard feelings, denkt er sich nach dem Flop Talk im Turm - einer seiner Lieblingsprüche. Der andere lautet: I'll cross the bridge when I reach it“. Leider, sinniert der Autor, gäbe es für Ass-Aust gar keine Brücke mehr. Er sei längst auf dem auf dem Gipfel der Macht angelangt - noch zu überschreitende Brücken lägen hinterm Horizont.

Gehrs ein paar Dokumente ausgegraben, die belegen, wie der alte Rudolf Augstein in letzter Minute versucht hat, die Unternehmensstruktur seines Blattes zugunsten seiner Kinder zu ändern, dabei aber an der intransigenten Haltung des Mitteilhabers Gruner und Jahr (Bertelsmann) scheiterte. Vor allem aber ist Austs Biografie spannend. Der Mann hat schon als Schüler eine Schülerzeitung mit Wirkung gemacht und später viele Jahre die konservativen Bürger erschreckt und geärgert, als er in «Konkret», bei den «St.-Pauli-Nachrichten» und fürs TV-Magazin «Panorama» Schmutzaufwühler vom Dienst war. Mit der Übernahme der «Spiegel»-Chefredaktion und mit dem sehr erfolgreichen Engagement im Fernsehen (Spiegel TV, Sender XXP) soll Aust plötzlich die Seite gewechselt haben. Aus dem kämpferischen Journalisten, der sich «wie kein Zweiter um die Demokratie in diesem Land verdient gemacht hat», soll nun ein politisch neutralisierter Chef geworden sein, der «für nichts mehr kämpft, es sei denn für eine höhere Auflage».

Weg vom linksliberalen Milieu

Zweifellos hat sich der «Spiegel» gewandelt. Er ist «unberechenbar» geworden. Ein Kampfblatt des linksliberalen Milieus ist er nicht mehr, sondern gehört gerade jetzt zu den schärfsten Kritikern

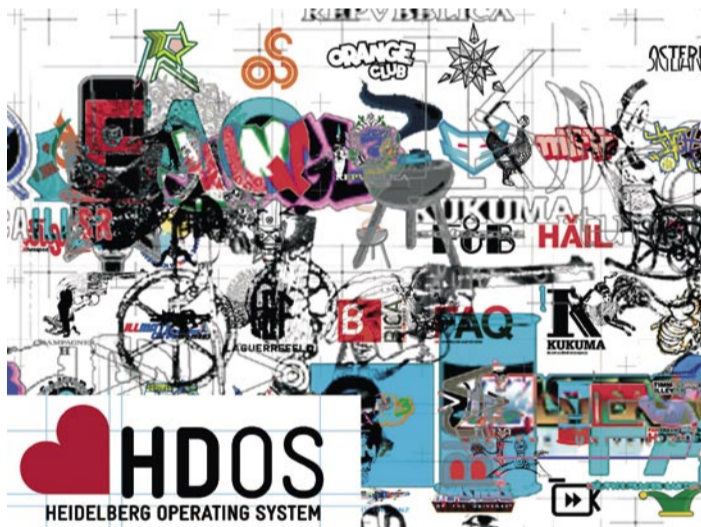
der Mischung aus Pusch, Ignoranz und Wunschdenken, die in der Visa-Affäre im deutschen Außenministerium aufgedeckt wird. Ebenso hat das Blatt die multikulturellen Idyllen verabschiedet, mit denen viele sich über die Realität moderner Migrationsgesellschaften hinwegtäuschen haben. Aber ist solche Offenheit nicht ein publizistischer Gewinn?

Oliver Gehrs versteht den Typus Aust nicht. Ähnlich wie Mathias Döpfner, der heute den Springer-Verlag leitet, und Frank Schirrmacher, der fürs Feuilleton zuständige «FAZ»-Herausgeber, gehört Aust zur in Deutschland neuen Spezies des journalistischen Managers, der die Bildung der öffentlichen Meinung nicht mehr in erster Linie in der Präzeptorenrolle des Leitartiklers betreibt, sondern Meinungsführerschaft als Mittel des unternehmerischen Erfolgs inszeniert. Diesem Phänomen kommt man mit Personalisierung nur bedingt bei. Zu beschreiben und zu erklären ist der Aufstieg solcher Medienmacher nur im Kontext des laufenden Strukturwandels von Presse und Fernsehen. «Der Spiegel-Komplex» liefert dazu allenfalls Materialien.

Oliver Gehrs: Der Spiegel-Komplex. Wie Stefan Aust das Blatt für sich wendete. Droemer-Verlag, München 2005. 335 S.

Logo Ausstellung im Heidelberger Kunstverein

HdOS



„Ich habe mein HD in OS verloren.“ konstatiert Vito Bica, Initiator der Logo Ausstellung „HdOS“, die bis zum 15. Juni im Heidelberger Kunstverein Arbeiten von insgesamt 16 Heidelberger Grafikern zeigt.

Was ist ein OS und was hat dieses OS mit Heidelberg zu tun? OS ist zunächst die Abkürzung für Operating System, zu deutsch Betriebssystem. Haben wir es hier also mit einem Betriebssystem der Stadt Heidelberg zu tun? Auf Anfrage weiß man im Rathaus von Derartigem jedenfalls nichts.

Wohl geht es hier aber um Etwas, das Heidelberg am Leben hält. Wir sprechen hier nicht von Maschinen und Platinen sondern von Menschen. Menschen die in Heidelberg leben und hier aufgewachsen sind und sich in künstlerischen Bereichen bewegen.

Daß Heidelberg ein Tummelplatz für künstlerisch-kreative Menschen ist, mag dem einen oder anderen schon aufgefallen sein. Betrachtet man beispielsweise die Plakatlandschaft in Heidelberg so ist dies überdeutlich. Die Logo-Ausstellung „HdOS“ zeigt nun Logos von 16 Heidelberger Grafikern. Manche dieser Logos meint man aus dem öffentlichen Raum zu kennen, andere schlummerten vermutlich einige Zeit auf Festplatten und fanden nun ihre papierliche Geburt im Kunstverein. Gemeinsam zeugen

sie alle von Liebe zum Detail und lassen Einflüsse aus den achtziger Jahren erkennen. Die Logos sind bunt-illustrativ, verrückt, eben kreativ, Mischungen aus Typographie, Graffiti, und Karikaturen fließen in die Erstellung der Signets und Bild- und Wortmarken ebenso ein, wie Wissen über allgemeine Regeln von Typographie und Gestaltung.

Eben dieses Wissen ist es, welches in Heidelberg einen fruchtbaren Nährboden findet. Die Menschen reden viel miteinander und es gibt eine hohen kreativen Austausch, was unter Anderem an den Bewegungskanälen Plöck bzw. Hauptstraße liegen mag, die all jene, die sich ohne Auto fortbewegen, dazu zwingt, einander zu begegnen.

Der Begriff „Heidelberg Operating System“ ist der Versuch, dem Gemeinsamen in den unterschiedlichen Ausdrucksformen einen Namen zu geben. js

Heidelberg Operating System
im Kunstverein Heidelberg
vom 1.06. bis zum 15.06.05

Mehr Informationen unter:
<http://hdos.vitobica.com>

„Die Farbe Rot!“ Sommerfest im Kunstverein

Der Kunstverein lädt auch dieses Jahr zum Sommerfest in die Hauptstraße 97 ein.

Wer sich als Stier fühlt und ein paar Kunstbegeisterte auf die Hörner nehmen möchte ist hier genau richtig. „Die Farbe Rot“ lautet das Motto dem sich die Mitarbeiter des Heidelberger Kunstvereins dieses Jahr verschrieben haben.

So werden der Garten und die Halle in verschiedenen Rottönen dekoriert und die Gäste, die sich in rot kleiden, erhalten Eintrittsreduktionen. Ab 19 Uhr gibt es ein buntes Programm das fernab der Bundeshauptstadt mit Performance-Quiz, Clownin, Pantomime, Theater, Mal-Aktionen, einem Caféhaus-Stehgeiger der zum Verweilen und Tanzen einlädt.

Für alle Freunde und Förderer des Heidelberger Kunstvereins ein Muß und für alle anderen eine gute Gelegenheit einmal dort vorbei zu schauen.

Am Samstag, den 2. Juli 2005
Einlaß 18 Uhr.
Kunstverein, Hauptstraße 97,
69117 Heidelberg.
Tel.: 06221 184086



Kunstvereinsdirektor Hans Gercke im Kreise seiner roten Spießgesellen.

Sind Kunstschaffende heute Dienstleister oder moderne Helden? Sind sie als Streetworker tätig, die zugleich an ihrer Steuererklärung scheitern?

Das Tier homo - sapiens - kunstvereinsensis hatte zu lernen, nicht nur materielle Bedingungen menschlichen Lebens zu sichern, sondern auch so etwas wie seelisches Gleichgewicht zu erlangen. Der Gefahr eines psychischen Chaos war nur zu begegnen, indem der frühe Mensch im Aufdämmern seiner conditio humana sich das bildete, was wir heute zusammenfassend als Kultur bezeichnen. Der Kunstverein gibt sich programmatisch nicht dem beliebten Mißverständnis hin, allein die Anwendung künstlerischer Techniken bereits für Kunst zu halten. Der Beuyssche Satz „Jeder Mensch ein Künstler“ bezieht Hans Gercke auf die Bedeutung der individuellen Fähigkeiten in jedem Tun, nicht auf die Hoffnung auf Teilnahme am Kunstbetrieb. Kunst ist für ihn nicht spontaner Ausdruck von irgendetwas irgendwo latent Vorhandenem (das wäre Offenbarung im religiösen Sinne), sie ist ein historisch und interpersonell vernetztes System von Modellbildung, Produktion und Rezeption, das An eignungsarbeit erfordert.

Bio in Hülle und Fülle

Ob knackiges Gemüse oder schmackhafte Fleisch- und Wurstspezialitäten, ob Öko-Weine oder Naturkosmetik – entdecken Sie die Vielfalt hochwertiger Produkte in gesunder Bio Qualität. Diese Bio-Qualität hat ihren Preis – doch wir vom Füllhorn halten ihn niedrig. Laufende Sonderaktionen und Dauerniedrigpreise halten die Kosten für Produkte aus nachhaltiger Landwirtschaft und artgerechter Tierhaltung in Grenzen.

Denn wir haben ein Ziel:
Bio für alle!

Füllhorn

Ihr Bio-Markt in Heidelberg

Bahnhof Straße 33 · Tel. 06221 - 5850600

Jetzt neu!
Bellefungs-Service
Tel. 01805 753000
und Internet Shop

Füllhorn finden Sie auch in
• Karlsruhe - Erbprinzenstraße 27,
• Bruchsal - Wörthstraße 7 und
• Weingarten - Bahnhof Straße 18

www.fuellhorn-naturmarkt.de